



Naturwissenschaft
und Technik



Arbeitswelten
und
Gesundheit



Medizin und
Gesundheitsschutz

**Strategische Ausrichtung der Institute der
Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung**

Strategische Ausrichtung der Institute der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung

Inhaltsverzeichnis

Inhaltliche Schwerpunkte der Institute der DGUV	3
Koordination und Abstimmung der Arbeit der Institute.....	3
Forschung und Projekte	4
Konsequente Ausrichtung auf die Anforderungen der Unfallversicherungsträger.....	4
Einbindung in die Organisation der DGUV.....	6
Das Institut für Arbeit und Gesundheit (IAG).....	7
Die Dienstleistungen des IAG.....	8
Das Institut für Prävention und Arbeitsmedizin (IPA).....	11
Thematische Forschungsschwerpunkte im Bereich der Medizin.....	11
Beratung zu Erkrankungen und gesundheitlichen Gefährdungen.....	13
Dienstleistungen mit medizinischer Expertise.....	13
Aus-, Weiter- und Fortbildung in der Medizin.....	14
Das Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IFA)	15
Aufgabenschwerpunkte in Natur- und Ingenieurwissenschaften.....	15
Naturwissenschaftliche Forschung zur Unfallprävention und zu Erkrankungen	16
Analytik und Expositionsmonitoring.....	16
Beratungsaktivitäten mit Schwerpunkt Gremienarbeit und Datenbanken.....	17
Prüfung und Zertifizierung als notifizierte Stelle und im DGUV-Test-, Prüf- und Zertifizierungssystem	19
Anhang: Organigramme der drei Institute der DGUV	20

Die DGUV betreibt drei Institute, das Institut für Arbeit und Gesundheit (IAG) in Dresden, das Institut für Prävention und Arbeitsmedizin (IPA) in Bochum und das Institut für Arbeitsschutz (IFA) in Sankt Augustin. Allen ist gemeinsam, dass sie die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung bei der Umsetzung ihres gesetzlichen Auftrags zur Prävention und Rehabilitation, Beratung, Qualifizierung sowie eigenen Forschung unterstützen. Zu diesem Zweck beraten, forschen und entwickeln, qualifizieren, ermitteln und kommunizieren die Institute, sie ergänzen diese Dienstleistungen unterschiedlich und bilden ihre Schwerpunkte auf spezifische Art und Weise. Durch eine abgestimmte Erbringung dieser Dienstleistungen und die konsequente Nutzung von Synergien leisten die drei Institute einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des Systems der Gesetzlichen Unfallversicherung.

Inhaltliche Schwerpunkte der Institute der DGUV

Innerhalb eines breit gefächerten Aufgabenspektrums bearbeiten die Institute ihre jeweiligen Schwerpunkte methodisch mit sehr unterschiedlichen Gewichtungen (Abb. 1):

Schwerpunkte der Institute der DGUV



Abbildung 1: Arbeitsschwerpunkte der drei Institute

Das IAG hat seinen Schwerpunkt in Beratung, Qualifizierung sowie der inhaltlichen Ausrichtung und Organisation von Veranstaltungen und ist der Kompetenzträger für die Vermittlung und Kommunikation von Erkenntnissen (Transfer). Das IAG wird im Zusammenhang mit seiner Umorganisation und Neuausrichtung einen neuen Namen erhalten (vorauss. DGUV Akademie).

Das IPA hat seinen Schwerpunkt in der auf Berufskrankheiten und arbeitsbedingte Erkrankungen fokussierten medizinisch-wissenschaftlichen Forschung als Grundlage für eine fundierte Beratung, Begutachtung, Gremienarbeit und entsprechende Dienstleistungen.

Das IFA hat seinen Schwerpunkt in der Beantwortung naturwissenschaftlich-technischer Fragen zu Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, u. a. durch Beratung, Forschung und Entwicklung, betriebliche Messungen, Produktprüfungen und Mitwirkung in Gremien und Normung.

Koordination und Abstimmung der Arbeit der Institute

Die strategische Ausrichtung und die Fachkompetenzen der drei Institute sind am Bedarf der Unfallversicherungsträger ausgerichtet und sowohl untereinander als auch mit den anderen

Hauptabteilungen der DGUV abgestimmt. Die enge fachliche Zusammenarbeit zwischen allen drei Instituten ist seit vielen Jahren erfolgreich etabliert. Bei neuen Fragestellungen der Unfallversicherungsträger erfolgt unter den Instituten ein fachlicher Abgleich entsprechend der Aufgabenstellung und Schwerpunktsetzung. Zu aktuellen Projekten, übergreifenden Themen und grundlegenden Fragen der Zusammenarbeit mit der Unfallversicherung erfolgt ebenfalls ein enger Austausch mit der Hauptgeschäftsführung. Die strategische Steuerung der drei Institute erfolgt direkt durch die Hauptgeschäftsführung, die im Geschäftsbereich Prävention auch die gemeinsame Strategie aller Hauptabteilungen im Bereich Prävention verantwortet.

Konkret erfolgt die Abstimmung untereinander, aber auch mit den anderen Hauptabteilungen des Verbandes im Geschäftsbereich Prävention:

- zur strategischen Ausrichtung durch das Strategiegelgespräch Prävention (zweimonatlich)

- zu Forschungsfragen im Arbeitskreis Forschungskoordination (halbjährlich)

- zur Facharbeit in den Instituten mit allen Abteilungsleitern im Institutetreffen (jährlich)

- in der Regelkommunikation der Institutsleitungen (i.d.R. wöchentlich und anlassbezogen).

Dadurch unterstützen sie auch die anderen Hauptabteilungen der DGUV (besonders PräV und VL) bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben.

Forschung und Projekte

Mindestens 80% der Projekte der Institute sind durch die UVT beauftragt bzw. initiiert. Diese Projekte werden insbesondere durch die Geschäftsführer und Präventionsleiter der Unfallversicherungsträger sowie die Fachbereichsleiter der DGUV beauftragt. Bei Projekten, die die Expertise von mehr als einem Institut erfordern, tauschen sich die Institutsleiter über die Kooperation in dem Projekt aus. Dabei ist es gleichgültig, bei welchem Institut das Projekt beauftragt wird.

Das Forschungs- und Beratungsverständnis der Institute beinhaltet auch, den Transfer der wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis schon so früh wie möglich mitzubeachten. Vor und während der Projektarbeit prüfen die Institute gemeinsam mit dem Auftraggeber systematisch alle Transferkanäle, um festzulegen, welche weiteren Produkte und Dienstleistungen daraus entwickelt werden sollten und welche Informations- und Kommunikationswege beschritten werden müssen.

Das IPA ist ein Institut der Ruhr-Universität Bochum, bei dem die Forschung stärker im Vordergrund steht. Daher wird der Projektplan des IPA durch den jährlich stattfindenden IPA-Ausschuss - besetzt mit Vertretern der Unfallversicherungsträger und der Wissenschaft - im Hinblick auf seine Relevanz für die Unfallversicherungsträger strategisch und inhaltlich gesteuert. Die Forschungsprojekte sind oftmals längerfristig ausgerichtet und immer mit direktem Anwendungsbezug auf die betriebliche Praxis und die Bildungseinrichtungen.

Konsequente Ausrichtung auf die Anforderungen der Unfallversicherungsträger

Es sind alle Arbeitsschwerpunkte der Institute am Bedarf der Unfallversicherungsträger und ihrer Mitglieder ausgerichtet und entsprechend anwendungsorientiert und praxisnah. Der Dialog findet u. a. durch folgende Maßnahmen statt:

- Regelmäßiger Austausch mit den Geschäftsführungen und Präventionsleitungen der UV-Träger durch Vorträge und Klausurtagungen
- Vorstellung der Institute und ihrer Arbeit in der Präventionsleiterkonferenz und den GfK Ausschüssen „Prävention“ und „Berufskrankheiten“ sowie beim jährlichen Dresdner Forum Prävention
- Regelmäßige Teilnahme mindestens eines Institutsleiters am Grundsatzausschuss Prävention
- Befragungen der UV-Träger im Rahmen der Evaluation größerer Projekte
- Aktive Mitarbeit in den Fachbereichen und Sachgebieten der DGUV

Die nachhaltig aufgebauten Strukturen und Expertisen können schnell an neue Fragestellungen adaptiert werden. Die daraus resultierenden qualitätsgesicherten Erkenntnisse stehen für die Praxis schnell, effizient und bedarfsgerecht zur Verfügung (siehe Abbildung 2).



Abbildung 2: Grundsätzliche Arbeitsweise der Institute

Durch die breite fachliche Aufstellung der drei Institute können zukünftige Themen auf Anforderung der Unfallversicherungsträger kurzfristig aufgegriffen werden. Auf eine langfristige Fixierung der Aufgaben im Sinne von z.B. festen Fünfjahresplänen wird ganz bewusst verzichtet, um flexibel auf neue Aufgaben reagieren zu können. Die ständige Bereithaltung der hierfür erforderlichen Methoden ist die Voraussetzung für die regelmäßige Anpassung der Arbeitsschwerpunkte der Institute.

Die Vernetzung der wissenschaftlichen Arbeit der Institute mit den Unfallversicherungsträgern ist die wesentliche Basis für Effektivität, Effizienz und Akzeptanz des Handelns der Gesetzlichen Unfallversicherung. Die Kooperation mit weiteren, insbesondere auch universitären, nationalen und internationalen Partnern ist von entscheidender Bedeutung für Fragestellungen der Unfallversicherungsträger, die oftmals nur im Netzwerk beantwortet werden können.

In der Gesamtbetrachtung wird die Arbeit der Institute mit den unterschiedlichen und sich ergänzenden Aufgabenstellungen konzeptionell eng untereinander und in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Unfallversicherungsträgern abgestimmt.

Einbindung in die Organisation der DGUV

Der Aufbau und die Organisation der drei Institute, die als Hauptabteilungen im Geschäftsbereich Prävention der DGUV unter Nutzung von Synergien integriert sind, sind im Anhang dargestellt.

Das Institut für Arbeit und Gesundheit (IAG)

Das **Institut für Arbeit und Gesundheit (IAG)** der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IGLU) fördert die sicherheits- und gesundheitsgerechte Gestaltung von Arbeit und begleitet den Wandel in der Arbeitswelt. Es bereitet **Themen zu Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit für die DGUV und alle UV-Träger** auf und verbreitet diese.

Als Kompetenzträger für die Vermittlung und Kommunikation von Erkenntnissen **zu Sicherheit und Gesundheit in die praktische Arbeit** arbeitet es für die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung und für die versicherten Unternehmen und Einrichtungen. Der **Transfer** erfolgt auf sechs Wegen:

- ➔ Inhaltliche und methodische Beratung,
- ➔ Information und Kommunikation, speziell Veranstaltungen und Kongresse
- ➔ Qualifizierung,
- ➔ Förderung von Netzwerken national und international,
- ➔ Entwicklung und Aufbereitung von Themen
- ➔ Aufbereitung von Forschungs- und Projektergebnissen für die Praxis.

Die Zielgruppen des IAG sind dabei Fachleute aus der Prävention und andere Geschäftsbereichen (Reha, MuB, etc.) der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen einschließlich der Fachbereiche und Sachgebiete der DGUV sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit wie die Sozialpartner, Unternehmensleitungen, Fachkräfte für Arbeitssicherheit, Betriebsärztinnen und -ärzte. Diese nutzen dann die Arbeitsergebnisse z. B. in der Beratung in Unternehmen und Einrichtungen vor Ort.



Abbildung 3: Aufgaben des IAG für den Transfer

Die **sechs Wege des Transfers** greifen sehr eng ineinander und erzeugen **starke Synergien**, weil aus jeder einzelnen Dienstleistung Erkenntnisse und Erfahrungen erwachsen, die die übrigen fördern (Abbildung 3): Entwicklungen und aktuelle Forschungs- und Projektergebnisse fließen direkt in die Qualifizierung, die Veranstaltungen, die Beratung

und in Medien. So wird der Praxistransfer in die Unfallkassen und Berufsgenossenschaften sowie in die Unternehmen und Einrichtungen gesichert. Gleichzeitig fließen neuer Bedarf und aktuelle Fragestellungen der betrieblichen Praxis aus der Beratung, Qualifizierung und aus Veranstaltungen zurück in die Themenentwicklung und Transferforschung.

Mit dem **Schwerpunkt auf Transfer** bietet das **IAG** mit seinen Aufgaben eine Plattform, die Themen der Sicherheit und Gesundheit aufbereitet, **für Prävention, Kommunikation und Rehabilitation der DGUV und der UV-Träger** weiterentwickelt und über diese in die betriebliche Praxis trägt. Bei Bedarf, wenn eine Forschungslücke besteht oder wenn für den Transfer notwendig, führt das IAG Forschungsprojekte selbst durch (transferunterstützende Forschung).

Die Dienstleistungen des IAG

– gesamtes Themenspektrum von Sicherheit und Gesundheit

Qualifizierung

Das IAG **qualifiziert** sowohl die Fachleute aus verschiedenen Geschäftsbereichen der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen als auch betriebliche Fachleute, wie Fachkräfte für Arbeitssicherheit und Betriebsärztinnen und -ärzte. Konkret finden sowohl die trägerübergreifende Ausbildung der Aufsichtspersonen als auch Sifa-Lehrgänge im IAG statt. Fort- und Weiterbildung erfolgen für verschiedene Zielgruppen im gesamten Themenspektrum von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und in verschiedenen methodisch-didaktischen Formaten. Moderne und technisch gut ausgerüstete Seminarräume, ein Co-Working-Space sowie die zwanzig Praxisfelder des IAG, vereint auf einem Campus mit Bildungseinrichtungen der UVT, ermöglichen eine bedarfsgerechte, am Arbeitsplatz ausgerichtete und lösungsorientierte Qualifizierung der Zielgruppen.

Theorie und Praxis stehen im IAG in Einklang. Bei der Qualifizierung und Beratung setzen wir Praxisfelder ein. In diesen themenspezifisch ausgestatteten Räumen können Arbeitssituationen oder -abläufe besonders gut analysiert, bewertet und verbessert werden. Teilnehmende werden in den Praxisfeldern selbst aktiv, lernen durch den intensiven Praxisbezug nachhaltiger und setzen das Gelernte besser in die berufliche Praxis um. Die Praxisfelder sind gestaltete Räume im IAG, einzelne Module der Praxisfelder werden auch online angeboten.

Information und Kommunikation, speziell Veranstaltungen und Kongresse

Mit Tagungen und Kongressen aber auch über verschiedene Medien und Transferkanäle **informiert** das IAG – häufig in Kooperation mit Partnern innerhalb und auch außerhalb der gesetzlichen Unfallversicherung – Fachleute aus Prävention, Kommunikation und Rehabilitation, betriebliche Zielgruppen sowie Mitglieder von Verbänden und staatlichen Einrichtungen über aktuelle Themen und Arbeitsergebnisse. Workshops, Fachgespräche, Projektgruppentreffen, Gremiensitzungen, Großveranstaltungen – das Spektrum von Austausch und Kommunikation ist vielfältig. Zentrale Plattformen dafür sind das Tagungszentrum des IAG (DGUV Congress) und das Medienzentrum mit Aufnahme- und Webcaststudio. Die Veranstaltungen finden sowohl in Präsenz als auch online oder hybrid statt.

Förderung von Netzwerken national und international

Durch Veranstaltungen, Kooperationen, gemeinsame Projekte und gemeinsame Publikationen **fördert das IAG** das **Netzwerken** auf nationaler und internationaler Ebene. Beispiele für diese Vernetzung sind:

- die Mitarbeit in Fachbereichen und Sachgebieten der DGUV,
- die Unterstützung und Förderung der Zusammenarbeit von Prävention und Rehabilitation,
- die Kooperation mit anderen Sozialversicherungsträgern, wie z. B. in der Initiative Gesundheit und Arbeit (iga), der Gemeinsamen Deutsche Arbeitsschutzstrategie oder der Nationalen Präventionskonferenz,
- die Zusammenarbeit mit Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen,
- die internationalen Partnerschaften zum Beispiel über das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) zur Entwicklung von nationalen Qualifizierungsangeboten, zur Ausbildung von Aufsichtspersonen und Fachkräften für Arbeitssicherheit und durch die Zusammenarbeit mit der IVSS sowie das internationale Netzwerk ENETOSH.

– spezifisches Themenspektrum von Sicherheit und Gesundheit

Inhaltliche und methodische Beratung sowie Entwicklung und Aufbereitung von Themen und Forschungs- und Projektergebnissen für die Praxis

Auf der Basis vorhandenen Fachwissens, recherchierter Informationen oder eigener transferunterstützender Forschung **entwickelt** das IAG Themen weiter und **berät** Berufsgenossenschaften und Unfallkassen sowie ihre Mitgliedsbetriebe inhaltlich und methodisch dazu.

Die sechs thematischen Schwerpunkte (<https://www.dguv.de/iag/themen/index.jsp>), in die sich weitere Teilthemen einordnen, sind:

- Digital unterstütztes Lernen, Tagern und Arbeiten

In Seminaren, Veranstaltungen, Beratung und Forschung entwickelt das IAG transferförderliche Konzepte für die betriebliche Präventionsarbeit. Digitalisierung ermöglicht dabei neue Formen des Lernens, Tagerns und Arbeitens, erfordert neue Kompetenzen und verändert die Art und Weise, wie Menschen zusammenarbeiten.

- Wertewandel in der Arbeitswelt

Im Kontext von New Work haben sich Wertvorstellungen in der Arbeitswelt teils stark verändert. Beschäftigte haben andere Erwartungen an ihre Unternehmen als früher und Unternehmen fordern Mitarbeitende anders als bisher. Das IAG beschäftigt sich damit, welche Auswirkungen dieser Wertewandel auf Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit hat.

- Psychische Belastung, Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit

Bei der Gefährdungsbeurteilung und im Betrieblichen Gesundheitsmanagement ist psychische Belastung ein Thema, das Unternehmen und Einrichtungen vor Herausforderungen stellt. Das IAG informiert und qualifiziert dazu und bietet vertiefende

Beratung zu den Belastungsbereichen Arbeitszeit, Emotionsarbeit, Führung, Gewalt am Arbeitsplatz und traumatische Ereignisse.

- Arbeit im demografischen Wandel

„Prävention für alle Generationen und Lebensphasen“ – unter diesem Motto wird das Thema demografischer Wandel seit vielen Jahren im IAG intensiv bearbeitet. Im Angebot sind u.a. Demografie-Seminare, die Personenzertifizierung zum Demografie-Coach sowie Forschungsfragen zum Themenfeld „Digitalisierung und ältere Beschäftigte“.

- Verkehrssicherheit und berufsbedingte Mobilität

Wege- und Dienstwegeunfälle sind oft mit erheblichen Kosten und menschlichem Leid verbunden. Die Prävention verkehrsbedingter Unfälle ist deshalb ein Schwerpunktthema im IAG. Eine intelligente Verkehrssimulation eröffnet dabei zahlreiche Einsatzmöglichkeiten in Qualifizierung, Forschung und Rehabilitation.

- Evaluation von Präventionsmaßnahmen

Wirksame und nachhaltige Prävention reduziert Unfälle, Berufskrankheiten und arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren in den Betrieben. Das IAG untersucht, wie die Präventionsmaßnahmen von Berufsgenossenschaften und Unfallkassen wirken und wie Ressourcen noch gezielter eingesetzt werden können.

Produkte, die aus Entwicklungs-, Forschungs- und Beratungsprojekten entstehen, sind beispielsweise Checklisten, Praxishilfen, Präsentationen, Filme, digitale Tools, Plakate und Tipps – Instrumente, die direkt und mit geringem Transfer- und Anpassungsaufwand in der Praxis angewendet werden können. Auch neue Seminare, Veranstaltungen oder Medien sind Entwicklungsergebnisse. Die Zusammenarbeit mit der Kommunikationsabteilung der DGUV spielt dabei eine große Rolle.

Das Institut für Prävention und Arbeitsmedizin (IPA)

Aufgabe des **Instituts für Prävention und Arbeitsmedizin (IPA)** ist es, Berufskrankheiten, arbeitsbedingte Erkrankungen und deren Ursachen zu erforschen sowie die Entwicklung von Verfahren zur Prävention und zur Diagnose auf Basis medizinischer Wissenschaft voranzutreiben. Damit unterstützt das IPA die Unfallversicherungsträger (UVT) bei der Erfüllung ihres gesetzlichen Auftrags zur Forschung nach dem SGB VII.

Das IPA bearbeitet diese Schwerpunkte in vier Kompetenz-Zentren: Medizin, Toxikologie/Molekulare Medizin, Allergologie/Immunologie und Epidemiologie, die sich wechselseitig ergänzen und interdisziplinär eng mit den Unfallversicherungsträgern zusammenarbeiten.

Thematische Forschungsschwerpunkte im Bereich der Medizin

Um den gesetzlichen Auftrag der Unfallversicherungsträger erfüllen zu können, ist eine eigene Forschung mit qualifizierter Expertise für alle medizinisch-wissenschaftlichen Belange unter dem Dach der DGUV unverzichtbar. Dabei ist die Forschung des IPA langfristig ausgelegt. Schwerpunkte sind:

- Epidemiologie zur Erforschung von Ursachenzusammenhängen beruflich bedingter Erkrankungen und Gesundheitsgefahren
- Experimentelle Humanstudien zur Untersuchung von Dosis-Wirkungsbeziehungen für die qualitätsgesicherte Festlegung von Grenzwerten für Gefahrstoffe
- Humanbiomonitoring für eine verbesserte Primärprävention gefahrstoffbedingter Erkrankungen
- Experimentelle Untersuchungen auch an Zellkulturen zur Gefährdungs- und Risikocharakterisierung von Partikeln und Fasern bei der Entstehung von Atemwegserkrankungen
- Erforschung und Weiterentwicklung nichtinvasiver medizinisch-diagnostischer und analytischer Methoden für die Anwendung in Prävention und BK-Feststellungsverfahren
- Biomarker zur Früherkennung beruflich bedingter Erkrankungen (Sekundärprävention)
- Entstehungsmechanismen von Erkrankungen (Pathomechanismen, Kombinationswirkungen)
- Untersuchungen von Bioaerosolkomponenten zur Charakterisierung ihres gesundheitlichen Gefährdungspotentials
- Spezifische Diagnostik von beruflich bedingten Allergien zur Bestimmung von Sensibilisierungen für eine verbesserte Primärprävention und einzelfallbezogene BK-Feststellungsverfahren
- Aufbau von geeigneten Methoden zur Allergen-Expositionsbestimmungen an unterschiedlich belasteten Arbeitsplätzen und deren Praxis-Einsatz bei BK-Feststellungsverfahren
- Berufsdermatologie (Untersuchung der Einwirkung von hautreizenden Berufsstoffen auf die Hautbarriere und Klärung besonderer beruflicher Faktoren bei der Entstehung von UV-Strahlen-bedingtem Hautkrebs)
- Untersuchungen von gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch Gerüche, besondere Arbeitsformen (z.B. Schichtarbeit) und psychomentele Belastungen (z.B. SARS-CoV-2).

Die gesamte Forschungstätigkeit des IPA ist durch zwei Besonderheiten geprägt. Zum einen ist die Forschungsmethodik langfristig auf die Bedürfnisse der Unfallversicherungsträger ausgerichtet. Die Forschung im IPA baut dabei auf den Ergebnissen früherer Studien auf. Neue Fragestellungen der Unfallversicherungsträger zu aktuellen Themen können dementsprechend kosteneffektiv in laufende Projekte integriert und zeitnah beantwortet werden. Ein Beispiel hierfür ist die Integration der jahrelang am IPA aufgebauten Expertise in Immunologie und zur Krebsfrüherkennung in aktuelle Forschungsprojekte zur SARS-CoV-2-Diagnostik. Ein weiteres Beispiel ist die Integration allergologischer und berufsdermatologischer Expertise in Forschungsprojekte zu den gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels.

Die zweite Besonderheit der Forschung im IPA im Auftrag der Unfallversicherungsträger ist die Entwicklung, Etablierung, Standardisierung und Validierung von Methoden zur nachhaltigen Diagnostik beruflich bedingter Allergien und Krebserkrankungen. Hier kann das IPA den Versicherten kostengünstige Methoden anbieten, die von kommerziellen Anbietern oder anderen wissenschaftlichen Einrichtungen nicht zur Verfügung stehen.

Von zentralem Stellenwert für die Forschung am IPA ist darüber hinaus die institutsübergreifende Biobank mit angeschlossener Datenbank, die eine qualitätsgesicherte Lagerung wertvollen Probenmaterials über Jahrzehnte gewährleistet. Hier werden Proben von exponierten Beschäftigten eingelagert, die ein wichtiges Fundament für die Beantwortung aktueller und zukünftiger Fragestellungen der Unfallversicherungsträger bilden und somit eine wichtige Ressource für die moderne Präventionsforschung darstellen. Eine Analyse dieser Proben zu einem späteren Zeitpunkt hilft somit, aufwendige neue epidemiologische Studien zu vermeiden. So können erhebliche Kosten eingespart werden.

Dem vielfältigen Anforderungsspektrum entsprechend ist auch das Methodenspektrum des IPA breit ausgelegt und auf den Bedarf der UV abgestimmt. Moderne arbeitsmedizinische, pneumologische, dermatologische, epidemiologische, immunologische, allergologische, toxikologische und molekularepidemiologische Verfahren sind am IPA etabliert und werden auf Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse fortlaufend weiterentwickelt.

Die Expertise des IPA bewährt sich aktuell auch bei der Bewältigung existenzieller Herausforderungen durch das Coronavirus, wie die Maskenstudie zur Erforschung möglicher gesundheitlicher Beeinträchtigungen, die Erforschung und Umsetzbarkeit coronaspezifischer Sicherheitsstandards und branchenspezifischer Unterschiede psychischer Belastungen sowie die Validierung und Entwicklung von kommerziellen SARS-CoV-2-Antikörpertests. Mit solchen Tests kann die Frage nach der Durchseuchung der Bevölkerung und gegebenenfalls der Schutzdauer vor einer Infektion oder erneuten Infektion nach Impfung oder Vorerkrankung beantwortet werden. Im Rahmen der Post-COVID-Registerstudie der BG-Kliniken/des IPA werden spezifische Biomarker entwickelt, mit denen Erkenntnisse zu den Langzeitfolgen von COVID-Erkrankungen gewonnen werden sollen.

Die vorhandene Expertise unterstützt gleichermaßen die Entwicklung einer effektiven Individualprävention als Konsequenz aus dem Wegfall des Unterlassungszwangs bei bestimmten Berufskrankheiten, bei der weiteren Entwicklung des Berufskrankheitenrechts und bei der Neuordnung der betriebsärztlichen Betreuung.

Die Kooperation mit dem benachbarten Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikum Bergmannsheil und der Ruhr-Universität Bochum ist von großer Bedeutung für forschungsbezogene Fragestellungen der Unfallversicherungsträger, die nur im Netzwerk durchgeführt werden können.

Das breit angelegte Forschungsspektrum mit nachhaltig aufgebauter wissenschaftlicher Expertise garantiert, dass das IPA unter gezielter Ausnutzung von Synergien die Unfallversicherungsträger optimal beraten und Dienstleistungen effizient und auf hohem wissenschaftlichem Niveau anbieten kann.

Beratung zu Erkrankungen und gesundheitlichen Gefährdungen

Die bedarfsgerechte Beratung der Unfallversicherungsträger erfolgt auf Basis neuester medizinisch-wissenschaftlicher Erkenntnisse. Eigene Forschungsergebnisse bilden dabei die Grundlage für die umfassende wissenschaftliche Beratung der Unfallversicherungsträger. Dabei sind die Beratungsthemen weitestgehend deckungsgleich mit den Forschungsschwerpunkten des IPA.

Besondere Schwerpunkte der Beratungen sind z. B. aktuelle Fragestellungen zu Erkrankungen und gesundheitlichen Gefährdungen durch chemische und biologische Gefahrstoffe, durch physikalische Einwirkungen wie natürliches und künstliches UV-Licht, durch Stäube, Infektionskrankheiten, Gerüche bis hin zu besonderen Arbeitsformen wie Schichtarbeit und psychomentalen Belastungen.

Die Beratungen zu Fragestellungen der Unfallversicherungsträger im Hinblick auf Prävention und zu Berufskrankheiten können durch das nachhaltig aufgebaute medizinisch-wissenschaftliche Know-how schnell, effektiv und effizient zur Verfügung gestellt werden. Die etablierte enge Zusammenarbeit innerhalb des Instituts und mit den Unfallversicherungsträgern gewährleistet die schnelle Verfügbarkeit der angeforderten Beratungsinhalte und eine rasche Umsetzbarkeit in die Praxis.

Wichtiger Bestandteil unserer Beratung ist das Einbringen der Expertise des IPA in die entscheidungsrelevanten Arbeitsschutzgremien, um hier die Positionen und Anliegen der GUV medizinisch-wissenschaftlich zu vertreten.

Das in den vergangenen 20 Jahren aufgebaute und etablierte Netzwerk mit den Unfallversicherungsträgern sowie anderen national/international in der Wissenschaft und im Arbeitsschutz tätigen Akteuren ermöglicht eine qualifizierte wissenschaftliche Beratung, die letztendlich zur Vermeidung von beruflich bedingten Erkrankungen und erheblicher Verringerungen krankheitsbedingter Therapiekosten führt.

Dienstleistungen mit medizinischer Expertise

Die Unfallversicherungsträger profitieren vom breiten Spektrum der oftmals nur am IPA etablierten hochspezifischen medizinischen Diagnostik und der spezifischen Analytik zur Erfassung von Gefahrstoffexpositionen in Blut- und Urinproben von Versicherten sowie der Allergenquantifizierung an Arbeitsplätzen und Bildungseinrichtungen.

Die Medizinische Poliklinik dient als Bindeglied zwischen arbeitsmedizinischer Präventionsforschung und der Anwendung in der Betriebs- und Arbeitsmedizin.

Die Erkenntnisse aus der Forschung fließen direkt ein in die

- medizinischen Fachgutachten zu BK-Fragestellungen
- medizinische Diagnostik organbezogener Erkrankungen
- wissenschaftliche Arbeit mit Probandinnen und Probanden
- betriebsmedizinische Betreuung
- arbeitsmedizinische Vorsorge
- anlassbezogene Beratung zu aktuellen Fragestellungen (z.B. Individualprävention)

Die Poliklinik verfügt über eine breite interdisziplinäre Expertise, die die Fachgebiete Arbeitsmedizin, Betriebsmedizin, Innere Medizin, Pneumologie, Allergologie, Anästhesiologie und Schmerzmedizin, Infektiologie, Hals-Nasen-Ohren-Medizin, Dermatologie, Allgemeinmedizin und Psychologie umfasst. Neben der sehr guten Vernetzung innerhalb der Kompetenz-Zentren im IPA sind umfangreiche interdisziplinäre Netzwerke mit externen Kooperationspartnern, insbesondere dem Berufsgenossenschaftlichen Universitätsklinikum Bergmannsheil und der Ruhr-Universität Bochum, etabliert. Zur Anwendung kommt ein breites diagnostisches und analytisches Methodenspektrum, welches zahlreiche allgemeine und spezielle Verfahren dieser Fachdisziplinen umfasst. Im Expositionslabor werden standardisierte arbeitsplatzbezogene Expositionstests mit einer Vielzahl von potentiell gesundheitsschädlichen Arbeitsstoffen durchgeführt.

Diese breite fachliche Expertise ermöglicht eine zeitnahe kompetente Beratung der Unfallversicherungsträger und eine fundierte Bearbeitung von Fragestellungen in BK-Feststellungsverfahren und der arbeitsmedizinischen Vorsorge.

Aus-, Weiter- und Fortbildung in der Medizin

Das IPA ist auch in der Aus- und Weiterbildung von Studierenden an der Ruhr-Universität in medizinischen und naturwissenschaftlichen Fächern sowie der Ausbildung von Fachärzten im Rahmen der Weiterbildungsakademie für Arbeits- und Betriebsmedizin der Ärztekammer Westfalen-Lippe und in der weiteren Qualifizierung von technischem Aufsichtspersonal tätig. Dies trägt insbesondere mit dazu bei, dem aktuellen Mangel an Fachkräften im Bereich der Arbeits- und Betriebsmedizin entgegenzuwirken.



Abbildung 4: Im Expolab werden humane Kurzzeitexpositionsstudien durchgeführt

Das Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IFA)

Das IFA unterstützt die gesetzlichen Unfallversicherungsträger in Deutschland (UV-Träger) und deren Mitglieder vor allem bei **naturwissenschaftlich-technischen Fragen zur Prävention** im Arbeits- und Gesundheitsschutz. Außerdem prüft und zertifiziert das Institut die Sicherheit von Produkten. In diesen Rollen bringt es seine Expertise in andere Aktivitäten der UV-Träger ein, beispielsweise

- Aufsicht und Ermittlung,
- Beratung und Regelsetzung,
- Schulung und Ausbildung,
- Prüfung und Zertifizierung,
- Heilbehandlung,
- Teilhabe am Arbeitsleben und an der Gemeinschaft.

Aufgabenschwerpunkte in Natur- und Ingenieurwissenschaften

Das Aufgabenspektrum des IFA umfasst im Wesentlichen

- Forschung, Entwicklung und Untersuchung,
- Stoffanalyse,
- Betriebliche Messungen und Beratungen,
- Mitwirkung bei Normung und Regelsetzung,
- Bereitstellung von Fachinformationen, Expertenwissen, Messsystemen und Softwareprodukten
- Produktprüfung und -zertifizierung.

Auf dieser Basis entwickelt das IFA **anwendungsbezogene Präventionslösungen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz**, häufig in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit den Schwesterinstituten.



Abbildung 5: Virtueller Rundgang durch die Labore des IFA (<https://www.dguv.de/ifa/wir-ueber-uns/virtueller-rundgang/index.jsp>)

Naturwissenschaftliche Forschung zur Unfallprävention und zu Erkrankungen

Fragen, zu denen das IFA forscht, ergeben sich fast immer aus der betrieblichen Arbeitsschutzpraxis. Das Institut ist mit **modernen Laboratorien und Prüffeldern** ausgestattet. Neben den chemischen, biologischen, physikalischen und toxikologischen Laboratorien gibt es Prüffelder, die Forschung in verschiedenen technischen Sachgebieten ermöglichen, wie Brand und Explosion, Elektrotechnik, Hydraulik, Pneumatik oder Virtuelle Realität.

Auch fachübergreifende Forschungsaufgaben zu **Ergonomie, Epidemiologie, Künstlicher Intelligenz (KI), Gefährdungsanalyse, Risikobeobachtung** oder Klimawandel werden bearbeitet. Für neue Themen in der betrieblichen Prävention, wie beispielweise die Digitale Fabrik, industrielle IT-Sicherheit oder vertrauenswürdige künstliche Intelligenz, schafft das IFA regelmäßig Forschungskapazitäten und -strukturen. Die Infrastruktur des IFA ermöglicht es auch, Analysenverfahren oder Mess- und Prüfgeräte zu entwickeln sowie Datenbanken und Informationssysteme für den Arbeitsschutz einzurichten und zu betreiben.

Analytik und Expositionsmonitoring

Im **Messsystem Gefährdungsermittlung der Unfallversicherungsträger (MGU)** werden Mess- und Betriebsdaten über Expositionen gegenüber Gefahrstoffen, Biostoffen, Lärm und belastendem Raumklima ermittelt und dokumentiert. Pro Jahr werden im IFA auf Basis betrieblicher Messungen normalerweise **ca. 20 000 Proben** von Gefahr- und Biostoffen untersucht und **über 80 000 Analysen** durchgeführt. Zwischen 400 und 500 verschiedene Gefahrstoffe können in den hochmodernen Laboratorien des IFA analysiert werden.

Das MGU wird vom IFA koordiniert. Dies umfasst auch das Qualitätsmanagement (QM). Dazu gehört es, Audits durchzuführen, Kennzahlen für das MGU zu ermitteln und den jährlichen QM-Bericht zu erstellen. Auch Seminarangebote für die Messtechnischen Dienste der UV-Träger sind Teil des Angebots (vgl. unten).

Die Arbeitsgruppe **Service, Organisation und Koordination im MGU (SOK)** ist die Schnittstelle zwischen den Messtechnischen Diensten und den Laboratorien im MGU. Sie unterstützt alle am MGU Beteiligten organisatorisch, indem sie

- Probenträger zur Verfügung stellt,
- eingehende Daten und Proben prüft und deren Qualität sichert,
- die Datenerfassung harmonisiert,
- Analysenberichte entwickelt, prüft und versendet sowie
- die Verfahren im MGU steuert, indem sie die Datenerfassung weiterentwickelt.

Das Sachgebiet **Messdaten zur Exposition gegenüber Gefahrstoffen am Arbeitsplatz (MEGA)** dokumentiert und pflegt die im MGU ermittelten Expositionsdaten. Über statistische Auswertungen im Auftrag der UV-Träger werden die Expositionsdaten zu Gefahrstoffen und Biostoffen verfügbar gemacht für

- die Prävention,
- die Ermittlung im Zusammenhang mit angezeigten Fällen stoffbedingter Berufskrankheiten,
- die Epidemiologie,
- REACH-Expositionsszenarien und
- die Validierung von Modellen zur Expositionsabschätzung.

In der **Zentralen Expositionsdatenbank (ZED)** werden Daten über die Exposition von Beschäftigten bei gefährdenden Tätigkeiten mit krebserregenden und keimzellmutagenen Stoffen der Kategorien 1A und 1B personenbezogen erfasst und über die gesetzlich vorgeschriebene Mindestdauer von 40 Jahren archiviert.

Beratungsaktivitäten mit Schwerpunkt Gremienarbeit und Datenbanken

Etwa 30 % der Arbeitskapazitäten des IFA entfallen auf Beratungen zu naturwissenschaftlich-technischen Fragen. Beratung ist damit eine der **Kernaufgaben** des Instituts. Zu den in diesem Bereich erbrachten Leistungen für die UV-Träger gehören u.a.

- Betriebliche Messungen und Beratungen,
- Normungs- und Gremienarbeit,
- Datenbanken und digitale Tools,
- Publikationen, Vorträge, Kurse, Seminare und Fachgespräche,
- Beratungen zu Berufskrankheiten.

Betriebliche Messungen und Beratungen von UV-Trägern bzw. deren Mitgliedsbetrieben werden in der Regel aufgrund aktueller Probleme an das IFA herangetragen. Ergebnisse dieser Beratungen und Messungen sowie weitere Forschungs- und Prüfergebnisse werden dann zusammengeführt, um den **Transfer der gewonnenen Erkenntnisse** von einer praktischen Anwendung im Einzelfall auf ähnlich gelagerte Probleme in der Breite zu ermöglichen.

Es entstehen **Fachinformationen** zu den Themen Arbeiten 4.0, Arbeitsplatzgrenzwerte (aus den MGU-Aktivitäten) und deren Einhaltung, Asbestsanierungen, Biostoffe, physische Belastungen (Über- und Unterforderung), branchenbezogene ergonomische Gestaltungslösungen (z. B. Kita, Büro, Industriearbeitsplätze), Expositions-Risikobeziehungen (z. B. bei krebserzeugenden Stoffen, Muskel-Skelett-Belastungen und Einwirkung von UV-Strahlung), EU-GHS-Verordnung mit Spaltenmodell, Hautgefährdungen, Industrial Security, kollaborierende Roboter, Lärm, mobile IT-Arbeit, ultrafeine Aerosole und Nanopartikeln am Arbeitsplatz, Persönliche Schutzausrüstung, Raumlüftungen, REACH, Referenzmaterialien für Arbeitsplatzmessungen, Ringversuche für Labore und Messstellen für Gefahrstoffe, elektromagnetische Strahlung und Ganzkörper-Vibrationen. Alle diese Fachinformationen werden direkt bei der Beratung der UV-Träger eingesetzt.

Mitarbeitende des IFA wirken **in über 200 nationalen und internationalen Gremien** mit. Dazu gehört auch die Mitgliedschaft bzw. stellvertretende Mitgliedschaft in den Arbeitsschutzausschüssen des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) und den DGUV Spiegelgremien. Zudem ist das IFA eingebunden in ein internationales Netzwerk aus Arbeitsschutzinstituten (z. B. über PEROSH), Universitätsinstituten und Fachgesellschaften (im IFA befindet sich die Geschäftsstelle der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft – GfA).

Das IFA überführt zahlreiche Forschungserkenntnisse in praktische Hilfen für den betrieblichen Arbeitsschutz, die von den Mitgliedsbetrieben der UV-Träger kostenlos genutzt werden können. Dabei spielen **Datenbanken und andere digitale Tools**, beispielsweise Apps, eine immer größere Rolle. Dazu zählen praktische Hilfen zu folgenden Themengebieten:

- Die GESTIS-Stoffdatenbank enthält Informationen für den sicheren Umgang mit chemischen Stoffen, z.B. Wirkungen der Stoffe auf den Menschen, erforderliche Schutzmaßnahmen und Maßnahmen im Gefahrenfall (inkl. Erste Hilfe).

- Die GESTIS-Biostoffdatenbank enthält Informationen für sichere Tätigkeiten mit Biostoffen am Arbeitsplatz.
- Der GESTIS-Stoffenmanager® ist ein Onlinetool zur Gefährdungsbeurteilung bei Tätigkeiten mit Gefahrstoffen zur nichtmesstechnischen Expositionsermittlung.
- Die GESTIS-Datenbank „Internationale Grenzwerte für chemische Substanzen“ enthält eine Zusammenstellung von Arbeitsplatzgrenzwerten für Gefahrstoffe auf der Basis von mittlerweile 35 Grenzwertlisten aus 29 Ländern.
- Die GESTIS-DNEL-Liste enthält Derived No Effect Level-Werte für Beschäftigte zu ca. 6.000 Stoffen.
- Die Datenbank "GESTIS - Wissenschaftliche Begründungen" liefert bibliographische Angaben und Links zu den Quellen, in denen die Argumente für die Festsetzung stoffspezifischer Luftgrenzwerte und die Einstufung von Arbeitsstoffen als "krebserzeugend", "erbgutverändernd", "fortpflanzungsgefährdend" oder "sensibilisierend" dokumentiert sind.
- In der Datenbank GESTIS-STAU-EX sind wichtige Brenn- und Explosionskenngrößen von über 7.000 Staubproben aus nahezu allen Branchen zusammengestellt.
- Das Portal „Tätigkeiten mit krebserzeugenden Gefahrstoffen“ leistet Betrieben Hilfestellung bei der Erfüllung der gesetzlichen Pflichten zur Gefährdungsbeurteilung bei Tätigkeiten mit krebserzeugenden Gefahrstoffen und zeigt geeignete Schutzmaßnahmen auf.
- Das Portal Frachtcontainer informiert über Gefährdungen und entsprechende Maßnahmen beim Öffnen und Entladen von Frachtcontainern.
- Zur Gefährdungsbeurteilung von Hand-Arm-Vibrationen stehen zahlreiche digitale Werkzeuge zur Verfügung.
- Zur Gefährdungsbeurteilung bei der Nutzung von Exoskeletten und von Ein- und Ausgabemitteln von Geräten der Informationstechnik werden Hilfen angeboten
- Das Portal zu Persönliche Schutzausrüstungen hilft bei der Auswahl geeigneter PSA.
- Das Trendportal informiert über aktuelle arbeitsschutzrelevante Veränderungen der Arbeitswelt und ihre Bedeutung für die Prävention.
- Newsletter zu den IFA Softwareassistenten SISTEMA und SOFTEMA erreichen weltweit bis zu 100.000 Empfänger – Tendenz steigend.

Das IFA informiert mit seinen **digitalen und gedruckten Medien** verschiedene Zielgruppen über seine Forschungsergebnisse und deren Umsetzung in der Praxis. **Das Internet-Angebot des IFA** verzeichnet jährlich über eine Million Besucher und knapp zwei Millionen Seitenaufrufe. Pro Jahr erscheinen ca. 200 neue Publikationen in (Mit-)Herausgeberschaft des IFA, u. a.

- Reports des Instituts, der UV-Träger und BK Reports,
- IFA-Arbeitsmappe Messung von Gefahrstoffen und IFA-ARBEITSMAPPEdigital,
- IFA-Handbuch und IFA-HANDBUCHdigital,
- Die Fachzeitschrift "Gefahrstoffe - Reinhaltung der Luft",
- Trendbeschreibungen des Risikoobservatoriums der DGUV beim IFA,
- Informationsblätter „Aus der Arbeit des IFA“,
- verschiedene Sonderpublikationen.

Das IFA bietet eine Reihe von **Kursen und Seminaren** zu den Themen Lärm, Muskel-Skelett-Belastungen, chemische und Biostoffe, Kinder forschen zur Prävention, Maschinenschutz, Vibration, Klima am Arbeitsplatz, Innenraum und Strahlung an.

Diese Veranstaltungen richten sich in erster Linie an **autorisierte Mitarbeitende der UV-Träger im Rahmen des MGU**. Die Kurse und Seminare finden überwiegend in Sankt Augustin statt, teils als Hybridveranstaltungen. Daneben organisiert das IFA regelmäßig **Fachgespräche** zu Schwerpunktthemen im Arbeitsschutz, wie Gefahrstoffe, physikalische Einrichtungen, Maschinen- und Gerätesicherheit oder Ergonomie. Diese Veranstaltungen dienen dem Erfahrungsaustausch mit den UV-Trägern zu aktuellen Entwicklungen in der Prävention. Insgesamt nehmen an den Kursen und Fachgesprächen pro Jahr bis zu 2.000 Personen der UV-Träger teil mit steigender Tendenz.

Im Rahmen der **Ausbildung zur Aufsichtsperson** verantwortet das IFA ein Modul, das sich mit den Aufgaben und Dienstleistungsangeboten des IFA für die Aufsichtsdienste beschäftigt und alle ein bis zwei Monate durchgeführt wird.

Das IFA unterstützt die UV-Träger bei Fragen zum **Thema Berufskrankheiten (BK)**. Zu den Dienstleistungen in diesem Bereich zählen die Entwicklung, Produktion, Verteilung und Pflege von Softwareprodukten zur Ermittlung und Bewertung der Einwirkung im BK-Verfahren (BK-Anamnese). Neben der Qualifizierung von BK-Fachpersonen der UV-Träger erstellt das IFA arbeitstechnische BK-Fachgutachten, auch im Auftrag von Sozialgerichten. Bei der Einführung neuer BKen und bei Bedarf baut das IFA gemeinsam mit den UV-Trägern Expositionskataster auf und koordiniert die zugehörigen betrieblichen Messungen.

Bei arbeitsbezogenen Muskel-Skelettbelastungen entwickelt das IFA gemeinsam mit den UV-Trägern, BG Kliniken und Universitätsinstituten Konzepte zur Neu- und Weiterentwicklung von Individualpräventionsprogrammen.

[Prüfung und Zertifizierung als notifizierte Stelle und im DGUV-Test-, Prüf- und Zertifizierungssystem](#)

Das IFA ist als Prüf- und Zertifizierungsstelle dem **DGUV Test -, Prüf- und Zertifizierungssystem** angeschlossen. Das Institut ist von der Zentralstelle der Länder für Sicherheitstechnik (ZLS) akkreditiert und als notifizierte Stelle bei der Kommission der Europäischen Union unter der Kennnummer 0121 registriert. Das IFA ist

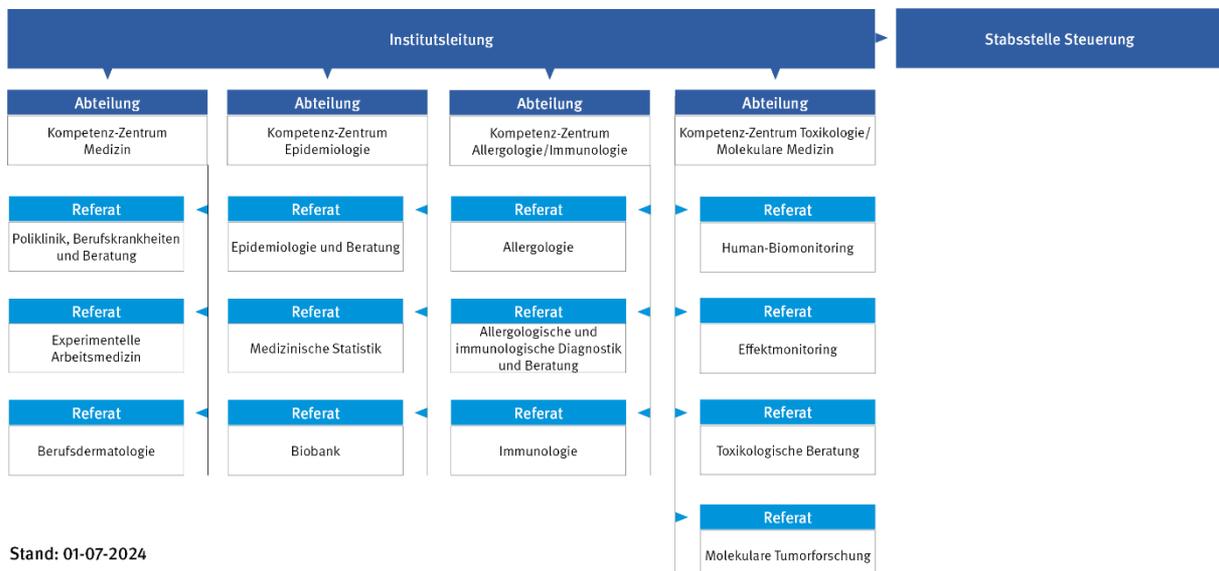
- Prüf- und Zertifizierungsstelle für Produkte im Sinne der EU-Verordnung für **Persönliche Schutzausrüstungen** (EU 2016/425),
- Prüf- und Zertifizierungsstelle für Produkte und für Teilprüfungen im Sinne der EG-Richtlinie für **Maschinen** (2006/42/EG),
- Zertifizierungsstelle für **QS-Systeme** im Sinne des Moduls D der EU-Verordnung für Persönliche Schutzausrüstungen (EU 2016/425),
- zugelassene Prüf- und Zertifizierungsstelle nach **Produktsicherheitsgesetz** (ProdSG),
- Prüf- und Zertifizierungsstelle für die Vergabe des **DGUV Test-Zeichens** für sicherheitsrelevante Bauteile und Baugruppen sowie für Mess- und Probenahmegeräte zur Ermittlung der Gefahrstoffkonzentration am Arbeitsplatz,
- Eichabfertigungsstelle für **Schallpegelmessgeräte** für den Einsatz bei Immissionsschutzmessungen,
- Prüflaboratorium für **Schleifwerkzeuge**,
- Prüf- und Zertifizierungsstelle für **Strahlmittel**.

Anhang: Organigramme der drei Institute der DGUV

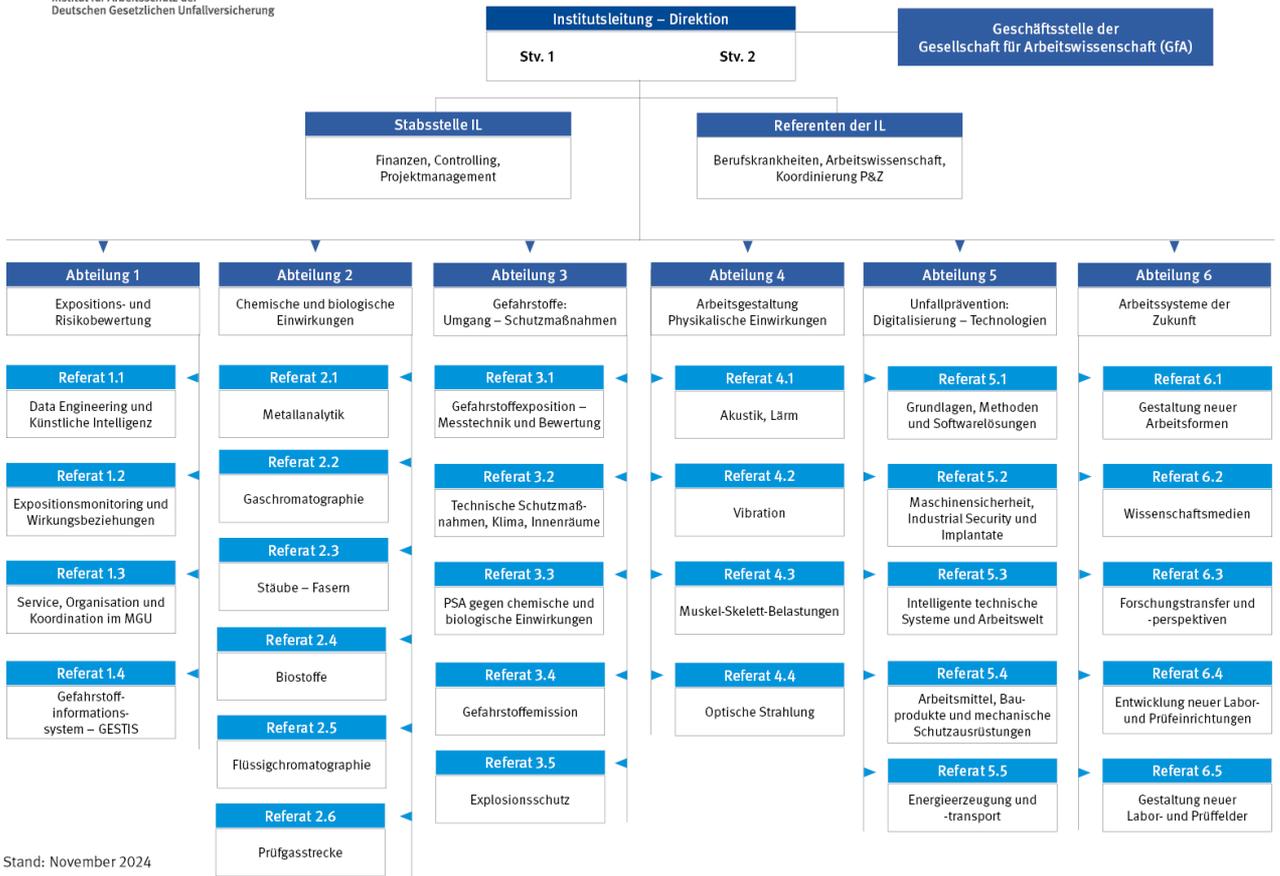
Organisationsstruktur des IAG (vereinfachte Darstellung) Stand: April 2024



Organisationsstruktur des IPA



Stand: 01-07-2024



Stand: November 2024